



Ausgezeichnete Bildung für eine erfolgreiche, wettbewerbsfähige Schweiz

Positionspapier der CVP Schweiz

Aktualisiert von der Arbeitsgruppe „Bildung“ am 09.09.2015 in Bern



Zusammenfassung

Die CVP ist stolz auf das Bildungssystem und die Bildungsqualität in unserem Land. Um den **Bildungsraum Schweiz** weiter zu stärken, setzt sie sich ein für:

- keine einschneidenden Sparübungen auf dem Buckel der Bildung
- eine klarere Definition der Zuständigkeiten von Schule und Politik und keine Verpolitisierung der Schule
- Möglichkeiten, zwischen den Bildungswegen zu wechseln, unter zunehmender Berücksichtigung von nicht in der Schule oder im Beruf erworbener Kompetenzen
- die Frühförderung des Kindes
- gleiche Startbedingungen für alle
- Weiterbildungsangebot gezielt aufbauen und anbieten
- steuerliche Erleichterung bei den Aus- und Weiterbildungskosten

Der **Volksschule** als Fundament unseres Bildungssystems kommt eine zentrale Rolle zu. Die CVP kämpft für eine starke Volksschule und verlangt:

- die konsequente Umsetzung des HarmoS-Konkordats und dementsprechend die Weiterführung der Harmonisierung der obligatorischen Schule
- eine stärkere Ausrichtung auf die Grundkompetenzen und den Ausbau von Sozialkompetenzen
- Die Förderung der Sprachen, da diese eine Stärke der Schweiz sind
- eine Aufwertung des Lehrerberufes
- die Förderung der MINT–Fächer.

Die beiden Pfeiler unseres dualen Bildungssystems dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. In Bezug auf die **Berufsbildung** fordert die CVP:

- Berufsbildung auf Verfassungsebene stärken
- Fachkräfte ausbilden
- Kompetenzen im Fremdsprachenerwerb und im IT-Bereich verbessern
- bessere Anerkennung unseres Berufsbildungssystems auf internationaler Ebene
- Berufsmaturität als Ergänzung zur beruflichen Grundausbildung fördern

Das **Gymnasium** nimmt eine wichtige Funktion als Bindeglied zwischen der Volks- und der Hochschule ein. Zur Weiterentwicklung der Qualität des Gymnasiums macht sich die CVP stark für:

- einheitliche Qualitätsstandards zur Angleichung kantonaler Unterschiede zum Beispiel im Erwerb der nationalen Sprachen
- eine bessere Vorbereitung und Orientierung der Gymnasiasten auf die nachstehenden Studien
- eine qualitative Begutachtung der Maturitätsprüfungen
- internationale Abschlüsse an den Schweizer Gymnasien und die nachhaltige internationale Anerkennung der gymnasialen Maturität



Die Schweizer **Hochschulen** gehören weltweit zu den Besten. Um diesen bedeutenden Standortvorteil aufrechtzuerhalten, tritt die CVP ein für:

- die Beibehaltung des Profils der drei Hochschultypen Fachhochschule, pädagogische Hochschulen und universitäre Hochschulen
- die Behebung der durch das Bologna-Barometer festgestellten Mängel im Bologna-System
- die Weiterführung der Swiss-European Mobility-Programme und die Beibehaltung von Erasmus+ als Ziel
- wettbewerbsfähige Studiengebühren für ausländische Studierende
- die Überprüfung des Einflusses des Numerus Clausus auf die medizinische Ausbildung und die möglichen Alternativen
- die verstärkte Förderung des einheimischen akademischen Nachwuchses

Einleitung

Die Bildung ist eine der wichtigsten Ressourcen eines Landes. Sie leistet einen entscheidenden Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und Reifung der Menschen zu selbstverantwortlichen Individuen, die sich der Gesellschaft gegenüber verpflichtet fühlen. Bildung schafft Perspektiven für alle, fördert das Wachstum unserer Wirtschaft, verhindert Arbeitslosigkeit und stärkt unsere Sozialwerke. Sie sichert ausserdem das Funktionieren unserer Demokratie.

Bildungssystem und Bildungsqualität haben der Schweiz in der Vergangenheit zu Wohlstand verholfen und sind ein entscheidender Standortvorteil. Mit der Kombination aus einer qualitativ hochstehenden schulisch-akademischen Bildung und einer bewährten, leistungs- und arbeitsmarktorientierten Berufsbildung verfügt die Schweiz über ein weltweit einzigartiges duales Bildungssystem, das jedem Einzelnen erlaubt, sich gemäss seinen Talenten zu entfalten. Diesem dualen Charakter unseres Bildungssystems ist zu verdanken, dass die Schweiz im europäischen Vergleich die tiefste Jugendarbeitslosigkeitsquote aufweist.

Die CVP ist stolz auf das Bildungssystem und die Bildungsqualität in unserem Land. Trotzdem besteht Handlungsbedarf. Die demographische Entwicklung, die Ansprüche an die Integration, die Globalisierung, die zunehmenden Ansprüche an die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder auf „lebenslanges Lernen“ stellen grosse und wichtige Herausforderungen dar, denen sich unser Land nicht entziehen kann und die gemeinsam bewältigt werden müssen. Schülerinnen und Schüler, Lernende, Studentinnen und Studenten, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern, Schulen, Verbände, Wirtschaft und Politik sind gleichsam gefordert.

Vor diesem Hintergrund und mit dem Ziel, den qualitativ hochstehenden und international wettbewerbsfähigen Bildungsraum Schweiz weiter zu stärken, vertritt die CVP folgende zentrale Positionen und Forderungen.



Das Bildungssystem

Keine einschneidenden Sparübungen

Bildung ist die Grundlage unseres Wohlstands. Sie ist ein Vorteil, den wir nicht aufs Spiel setzen dürfen.

- Einschneidende Sparübungen auf dem Buckel der Bildung, auch in wirtschaftlichen Krisenzeiten, lehnt die CVP deshalb ab.

Pfeiler des dualen Bildungssystems nicht gegeneinander ausspielen

Das schweizerische duale Bildungssystem ist einzigartig und ein grosser Vorteil im internationalen Vergleich.

- Die CVP wehrt sich vehement gegen Bestrebungen, die beiden Pfeiler unseres dualen Systems gegeneinander auszuspielen. Die Berufsbildung darf nicht verakademisiert werden.

Verfassungsartikel fördern

Vor knapp zehn Jahren hat das Volk neuen Verfassungsbestimmungen zur Bildung zugestimmt. Die konsequente Umsetzung des neuen Artikels muss eine Priorität für die zuständigen Behörden bleiben.

- Die CVP unterstützt das HarmoS-Konkordat weiterhin und betrachtet die Harmonisierung des Lehrplans als sehr wichtig und verbindlich.

Zuständigkeiten für Schule und Politik klarer definieren

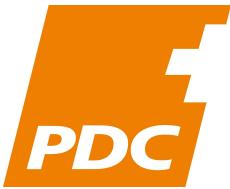
Die Rolle der Politik ist es, klare Bildungsaufträge zu erteilen, für auftragsgemässe Rahmenbedingungen zu sorgen sowie notwendige Qualitätsstandards festzulegen. Aktuell besteht die Tendenz und Gefahr, dass sich die Politik zu stark in operative Bereiche einmischt. Die Schulen brauchen ihre Autonomie, die Lehrerinnen und Lehrer ihre Freiheiten.

- Vor diesem Hintergrund fordert die CVP mehr Freiheit für die Schule und eine Rückbesinnung der Politik auf ihre wesentlichen Aufgaben. Keine Verpolitisierung der Bildung

Möglichkeit, zwischen den Bildungswegen zu wechseln und Einbezug von nicht in der Schule erworbener Kompetenzen

Vor dem Hintergrund der sich immer schneller verändernden Realitäten der modernen Arbeitswelt muss der Durchlässigkeit innerhalb des Bildungssystems besondere Beachtung geschenkt werden.

- Die CVP fordert eine gezielte Erhöhung der systemischen Durchlässigkeit. Möglichen Wechseln zwischen Bildungswegen sind jedoch klare Zulassungskriterien vorzugeben.



Neben formellen Abschlüssen sollen dabei vermehrt auch berufliche und ausserviculäre Erfahrungen berücksichtigt werden und zwar in allen Kantonen gleich. Insbesondere für Wiedereinsteigerinnen und Wiedereinsteiger können dadurch zusätzliche Perspektiven geschaffen werden.

- Die CVP fordert eine Anerkennung der ausserberuflichen Arbeit wie z. B. Familienarbeit oder das politische oder karitative Engagement bei dem Berufseinstieg, wie es eine Interpellation der CVP im Kanton Aargau thematisiert (<http://goo.gl/cW6clH>).

Frühförderung

Die ersten Lebensjahre sind für die Entwicklung jedes Menschen von überragender Bedeutung. Der Förderung im Vorschulalter (Frühförderung) kommt deshalb eine entscheidende Rolle zu. Jedes Kind hat das Recht auf eine fördernde, individuelle Betreuung. Nicht ausgeschöpfte, vom Parlament genehmigte Mittel zur Förderung der familienergänzenden Kinderbetreuung sollen zur Unterstützung von spezifischen Projekten zur Förderung der individuellen Betreuung herangezogen werden können. Eltern tragen eine besondere Verantwortung, ihren Kindern Frühförderung zu ermöglichen. Ebenfalls im Bereich der Sprachen gilt: Je früher, desto besser.

- Das Kind steht für die CVP im Zentrum ihrer Überlegungen und sie begrüßt, dass die Schaffung freiwilliger vorschulischer Betreuungsangebote gefördert wird, wo Kinder wichtige, für ihre Zukunft entscheidende Fähigkeiten auf spielerische Art und Weise früh erlernen können.

Gleiche Startbedingungen schaffen

Die soziale Herkunft der Schülerinnen und Schüler hat nach wie vor einen entscheidenden Einfluss auf deren schulischen Erfolg. Stattdessen sollten Intelligenz, Begabung und Leistungsbereitschaft die zentralen Bestimmungsfaktoren sein. Gleiche Startbedingungen sind zudem der Schlüssel zur Integration von Kindern mit Migrationshintergrund.

- Die CVP möchte dem Ideal gleicher Startbedingungen und Chancengerechtigkeit auf allen Stufen des Bildungssystems Schritt für Schritt näherkommen.

Weiterbildungsangebot gezielt aufbauen und anbieten

Der Weiterbildung kommt im schweizerischen Bildungswesen eine zentrale Bedeutung zu. Sie fördert das „lebenslange Lernen“ und ist der Mörtel, welcher die Bausteine unseres Bildungssystems zusammenhält. Durch den wachsenden Fachkräftemangel und die steigenden Erwartungen des Berufslebens nimmt die Weiterbildung an Bedeutung stark zu.

- Die CVP fordert flexiblere und individuellere gestaltbare Bildungsgänge, vor allem für Wiedereinsteigende und ältere Arbeitsnehmende.
- Der Zugang zu Aus- und Weiterbildung soll auch für Eltern möglich sein. Entsprechend unterstützt die CVP die Schaffung von Angeboten für die familienergänzende Kinderbetreuung wie z. B. Tagesschulen



Steuerliche Erleichterungen schaffen

Die Zeiten, in denen man den „Beruf fürs Leben“ erlernt hat, sind längst vorbei. Die Weiterbildung ist für das Berufsleben von zentraler Bedeutung, ist aber öfters schwer finanziert. Deshalb muss die steuerliche Abzugsfähigkeit von Aus- und Weiterbildungskosten zumindest um die Kosten für die freiwillige berufliche Umschulung sowie für den beruflichen Aufstieg erweitert werden.

- Seit Jahren kämpft die CVP für eine Ausdehnung der steuerlichen Abzugsfähigkeit von Aus- und Weiterbildungskosten und wird auch weiter dafür kämpfen.

Volksschule

HarmoS unterstützen, Bedenken ernst nehmen und vollständig umsetzen

Die neueste Bildungsverfassung verlangt eine Harmonisierung des Schulwesens im Bereich des Schuleintrittsalters und der Schulpflicht sowie der Dauer und Ziele der Bildungsstufen. Das HarmoS-Konkordat trägt diesem Auftrag Rechnung. Sechs Jahre nach Inkrafttreten der interkantonalen Vereinbarung zeigt die Bilanz, dass die Harmonisierung zum Teil erreicht ist. Bei der Dauer der Bildungsstufen und der Einschulung wurde eine markante Steigerung der Homogenität gemessen. Es gibt aber noch Kantone, die die Harmonisierung nicht vollständig umgesetzt haben.

- Die CVP setzt sich seit mehr als zehn Jahren für die Harmonisierung der Volksschule und fordert weiterhin die vollständige Umsetzung des HarmoS-Konkordats.
- Die CVP begrüßt die Einführung des Lehrplans 21 in gewissen Kantonen für das Schuljahr 2015/2016 und ruft die restlichen Deutschschweizer Kantone auf, diesen möglichst verbindlich umzusetzen.
- Dabei ist es der CVP wichtig, dass den Kantonen die Hoheit in Sachen Volksschulen erhalten bleibt.

Grund- und Sozialkompetenzen

Der Fokus im Volksschulunterricht, insbesondere in den Hauptfächern, sollte wieder vermehrt auf die Grundkompetenzen (Lesen, Schreiben, Rechnen) ausgerichtet werden. Neben diesen Grundkompetenzen sind auch soziale Kompetenzen von zentraler Bedeutung für den Alltag. Dabei spielen auch Fächer wie Sport und Musik wichtige Rollen. Weiter ist das 21. Jahrhundert das Zeitalter der Informations- und Kommunikationsnetzwerke (ICT), wobei das Internet unseren Alltag stark prägt. Dies bietet viele Möglichkeiten, aber es birgt auch Risiken – besonders für Kinder.

- Die CVP fordert, dass neben den Grundkompetenzen auch soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Anstand, Respekt, Toleranz, Kritik- und Kompromissfähigkeit, Hilfsbereitschaft und Konfliktlösungsstrategien im Unterricht vermittelt werden.
- Die CVP will im ICT-Zeitalter besonderes Augenmerk auf die Förderung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler richten.



Sprachen als Stärke der Schweiz

Die Sprachenvielfalt unseres Landes ist eine Chance, die viel wert ist! Die Mehrsprachigkeit in unserem Land soll für den Erwerb von Fremdsprachen besser genutzt und der Sprachtausch zwischen den Regionen gefördert werden.

- Die CVP erachtet den Aufenthalt von Schulklassen in einer anderen Sprachregion als sinnvoll und setzt sich für diese Form des Sprachtauschs ein.
- Die CVP steht zum Unterricht einer zweiten Landessprache und einer Fremdsprache während der obligatorischen Schulzeit.

MINT-Fächer fördern

In den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) besteht ein starker Fachkräftemangel. Nur mit Schülerinnen und Schülern, welche eine positive Einstellung zu MINT-Fächern haben, kann die Zahl von qualifizierten Bewerbern für technische Ausbildungsberufe und Studienfächer gesteigert werden.

- Dementsprechend fordert die CVP, dass MINT-Fächer gezielt in sämtlichen Schulstufen gefördert werden und zunehmend mehr Mädchen und junge Frauen dafür begeistert werden.
- Die CVP unterstützt Bestrebungen, das Verständnis der Schüler für die Technik und Medien zu stärken. Im IT-Bereich sind nicht nur die praktischen Kenntnisse wichtig, sondern auch das Verständnis für den Umgang mit der Technik.

Das Image des Lehrerberufs aufwerten

Auch wenn der Lehrermangel 2015 leicht nachlässt und von keiner akuten Mangel die Rede ist, fehlen vor allem auf Kindergartenstufe und bei Integrativen Schulen Lehrkräfte. Der Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz (VSLCH) macht unter anderem die unattraktiven Arbeitsbedingungen bzw. tieferen Löhne der Kindergartenlehrpersonen bei gleicher Ausbildung verantwortlich. Bis 2023 werden die Pensionierungen und Schülerzahlen stark zunehmen. Es müssen jetzt Massnahmen getroffen werden, um genügend Lehrkräfte auszubilden.

- Die CVP fordert eine Aufwertung des Lehrerberufes, besonders für Männer, und bessere Arbeitsbedingungen.
- Die Einführung flexibler Arbeitsmodelle ist für die CVP zentral.
- Mit kantonalen ausgeglichenen Löhnen kann der Bedarf an Lehrkräften flächendeckend gedeckt werden.
- Die CVP ermuntert Lehrpersonen im Rahmen ihrer Weiterbildung auch Erfahrung in der Wirtschaft zu sammeln.



Integrative Schule

Zur Förderung gleicher Startbedingungen bzw. der Chancengerechtigkeit unterstützt die CVP grundsätzlich das Modell der integrativen Schule. Wichtig ist aber, dass die Regelklassen durch die Integration nicht überfordert, Qualitätseinbussen verhindert und die individuelle Betreuung aufrechterhalten werden.

- Die CVP fordert, dass Fremdsprachige eine Landessprache lernen, bevor sie in die Regelklasse eingegliedert werden.
- Stellt sich heraus, dass das Modell der integrativen Schule die erhofften positiven Effekte nicht zu erzielen vermag, stattdessen Überforderung und Qualitätseinbussen die Folge sind, fordert die CVP, dieses Modell grundlegend zu überdenken.

Kernauftrag der Lehrpersonen klären, Eltern bei ihren Erziehungsaufgaben in die Pflicht nehmen

Kernauftrag der Lehrpersonen muss sein, die Schülerinnen und Schüler zu unterrichten. Auftrag der Volksschule ist nicht, vernachlässigte Erziehungsaufgaben nachzuholen oder gesellschaftliche Probleme zu lösen. Aus diesem Grund sind die Eltern bzw. Erziehungsverantwortlichen mehr in die Pflicht zu nehmen. Der Besuch von Elternabenden sowie Gespräche mit der Lehrperson müssen für obligatorisch erklärt werden können.

- Die CVP verlangt eine Klärung des Auftrags der Volksschule.

Professionelle Selektionsentscheide

Der Selektionsentscheid am Ende der Primarschulzeit zum Übertritt in die Sekundarstufe I muss ausschliesslich aufgrund der erbrachten Leistungen der Schülerinnen und Schüler erfolgen. Niemand darf aufgrund der Herkunft, des Geschlechts oder anderweitiger Merkmale bei der Beurteilung benachteiligt werden. Untersuchungen haben gezeigt, dass dies in der Schweiz bei weitem nicht immer der Fall ist.

- Die CVP wehrt sich gegen solche Formen der Diskriminierung und ermutigt die Lehrerinnen und Lehrer sich bei Selektionsentscheiden nicht von unprofessionellen Betrachtungen beeinflussen zu lassen

Berufsbildung

Die Berufsbildung auf Verfassungsebene stärken

Das duale Bildungssystem ist einer der Garanten des wirtschaftlichen Erfolgs der Schweiz. Doch der aktuelle Trend zeigt: Immer mehr Jugendliche kehren sich von der Berufsbildung ab und bevorzugen das Gymnasium. Nichts ist wichtiger, um zu fähigen Fachkräften zu kommen, als qualitativ hochstehende Berufslehren. Dieses praktische Knowhow ist für die Wirtschaft essentiell. Das Fachwissen basiert meist auf einer Mischung aus praktischen Erfahrungen und höherer Berufsausbildung und ist deshalb so wertvoll. Zudem gibt es einen direkten Zusammenhang zwischen einer hohen Berufsbildungsquote und tiefer Jugendarbeitslosigkeit. Ausserdem müssen vermehrt, als Motivationsbild für die



Studierenden, Lehrkräfte aus dem Bildungsweg „Berufsbildung“ gefördert werden und nicht nur Lehrkräfte aus dem universitären Milieu geholt werden.

- Die CVP fordert mit einer parlamentarischen Initiative (<http://goo.gl/I3lqU>), dass die Stärkung der Berufsbildung in der Verfassung festgeschrieben wird.

Fachkräfte ausbilden

In mehreren Bereichen, wie teilweise in der Pflege und der modernen Technologien, fehlt es der Schweiz an eigenem Nachwuchs. Weitere Berufs- und höhere Fachprüfungen müssen zügig und gezielt eingeführt und die Anzahl Abschlüsse in gewisse Branchen gesteigert werden. Die involvierten Behörden und Verbände sind aufgefordert, dieses Problem unverzüglich an die Hand zu nehmen.

- In den übrigen Bereichen fordert die CVP eine wesentliche Reduktion der heute rund 400 Berufsausbildungen. In vielen Berufszweigen werden heute nur noch wenige Lehrstellen angeboten. Spezialisierungen innerhalb von Berufsgruppen sollen hingegen ermöglicht und vermehrt vorgenommen werden.
- Zudem fordert die CVP, dass die Prüfungen für die Ausbildung zur Langzeitpflege endlich ausarbeitet werden und den Leuten, die diese Ausbildung seit 2010 machen können, zur Verfügung gestellt wird.

Kompetenzen im Fremdsprachenerwerb und im IT-Bereich verbessern

Der Erwerb der Landessprachen ist ein wichtiges Ziel der Schweizer Bildungspolitik. Es ist jedoch festzustellen, dass am Ende der obligatorischen Schulzeit Studierende und Lehrlinge nicht auf der gleichen Stufe stehen. Während die gymnasiale und die akademische Bildung den Jungen eine ganze Palette an Möglichkeiten zum Erlernen einer anderen Landessprache bieten, haben Lernende während ihrer Erstausbildung vergleichsweise sehr geringe Anreize, ihre Fachkenntnisse in einer Landessprache zu vertiefen.

- Mittels eines Postulats (<http://goo.gl/AKRhNX>) fordert die CVP, dass ein Bericht über die Förderung des Erwerbs der Landessprachen in der beruflichen Bildung verfasst wird.
- Zudem darf die Berufsbildung wichtige Entwicklungen keinesfalls verpassen. So spricht sich die CVP dafür aus, den Berufsfachschulunterricht in den verschiedenen Fächern vermehrt in anderen Sprachen anzubieten bzw. durchzuführen und die Aneignung von Kenntnissen und Fähigkeiten im IT-Bereich zu fördern. Fremdsprachige Kursangebote in der Berufslehre fördern deren Attraktivität.

Bessere Anerkennung unseres Berufsbildungssystems auf internationaler Ebene

Die CVP unterstützt den verstärkten Einsatz der Schweiz zur besseren internationalen Anerkennung unserer Berufsbildungsabschlüsse, insbesondere der Abschlüsse der höheren Berufsbildung. Generell muss unser duales Bildungssystem international bekannter und anerkannter werden.

- Die CVP unterstützt die Einführung des nationalen Qualifikationsrahmens für Abschlüsse der Berufsbildung, der am 1. Oktober 2014 in Kraft getreten ist, sowie das Strategieprojekt „Höhere Berufsbildung“, das 2013 lanciert wurde.



Die Berufsmaturität als Ergänzung zur beruflichen Grundausbildung fördern

Die Durchlässigkeit zwischen der beruflichen Grundausbildung und der akademischen Bildung trägt zum hohen Qualitätsniveau unseres Bildungssystems bei und stärkt das lebenslange Lernen im Bildungsraum Schweiz.

- Dementsprechend unterstützt die CVP jede Massnahme, die zur Sicherstellung und Weiterentwicklung der Berufsmaturität führt.

Gymnasium

Qualität an den Gymnasien verbessern

Die Gymnasien haben eine wichtige Funktion als Bindeglied zwischen der Volks- und Hochschule. Die CVP möchte den universellen und prüfungsfreien Zugang zum Hochschulstudium mit einer gymnasialen Maturität langfristig aufrechterhalten. Dies erfordert aber ein hohes Ausbildungsniveau und eine klare Qualitätsorientierung an den Gymnasien. Die bestehende Qualität muss zwingend beibehalten bzw. weiter verbessert werden. Eine bessere Einbindung der Hochschulen in die letzten Jahre der Gymnasien soll garantieren, dass die Studierenden bessere Studienentscheide treffen. Dadurch sollen die späteren teuren Wechsel in der Studienrichtung verringert werden.

Keine systematische Erhöhung der Maturitätsquote

Das von der OECD immer wieder vorgebrachte Ziel einer systematischen Erhöhung der Maturitätsquote ist kein probates Steuerungsmittel, deren fixe Erhöhung führt zwangsläufig zu einem Abfall der gymnasialen Bildungsqualität. Ausserdem impliziert die Forderung nach einer erhöhten Maturitätsquote auch die Vorrangstellung der gymnasialen Bildung im Vergleich zur Berufsbildung.

- Aus Sicht der CVP soll kein falscher Anreiz geschaffen werden, wobei die gymnasiale Maturität Vorrang im Vergleich zur Berufsbildung hat.
- Die CVP lehnt die systematische Erhöhung der Maturitätsquote ab.
- Die CVP befürwortet jedoch Bestrebungen, die höchst unterschiedlichen kantonalen Maturitätsquoten einander anzugeleichen (vgl. folgende Forderung).

Kantonale Qualitätsunterschiede anpassen

Auch auf gymnasialer Stufe muss es ein vorrangiges Ziel sein, ein hohes, gleiches Bildungsniveau in allen Landesregionen zu erreichen. Die bestehenden kantonalen bzw. regionalen Qualitätsunterschiede sind erheblich. Wichtig ist, dass in allen Kantonen die Chancengerechtigkeit beim Eintritt ins Gymnasium sichergestellt wird.

- Die CVP fordert, dass Massnahmen ergriffen werden, welche die Vergleichbarkeit der Abschlussqualität zwischen den Kantonen sicherstellen. Erarbeitung und Umsetzung dieser Massnahmen sind grundsätzlich Sache der Kantone bzw. der Gymnasien, wobei auch die Hochschulen miteinbezogen werden sollten.



- Die CVP erachtet ein Eingreifen auf Bundesebene nur dann als notwendig, wenn die Kantone und Gymnasien nicht in der Lage sind, zumindest landesweite Qualitätsstandards durchzusetzen.
- Um die Qualität der Maturitätsprüfungen auch innerhalb der Kantone anzugleichen bzw. anzuheben, fordert die CVP eine qualitative Begutachtung sämtlicher Maturitätsprüfungen durch kantonale Expertengruppen.

Internationale Abschlüsse an unseren Gymnasien, nachhaltige internationale Anerkennung der gymnasialen Maturität

Die Schweiz muss der zunehmend globalisierten Welt auch im Bildungsbereich gebührend Rechnung tragen.

- Die CVP fordert, dass einerseits auf politischer Ebene sichergestellt wird, dass die schweizerische gymnasiale Maturität nachhaltig international anerkannt wird, andererseits die staatlichen Gymnasien in der Schweiz internationale Abschlüsse (z. B. International Baccalaureat) anbieten.

Hochschulen

Das Profil der drei Hochschultypen beibehalten

Die drei Hochschultypen Fachhochschule, pädagogische Hochschule und universitäre Hochschulen müssen ihr jeweiliges Profil und ihren jeweiligen Zweck aufrechterhalten und nicht das System einer anderen Hochschule übernehmen. Die Fachhochschulen und die pädagogischen Hochschulen müssen mehr Wert auf die praxisbezogene Lehre legen und die Universitäten müssen sich mit der Forschung profilieren. Die aktuelle Tendenz zeigt, dass das universitäre Modell vermehrt in anderen Hochschulen angewendet wird, wobei der Doktorabschluss sehr oft angeboten wird.

- Die CVP ist der Meinung, dass Fachhochschulen und pädagogische Hochschulen das universitäre Modell nicht übernehmen sollen. Alternativen zum Doktortitel wie zum Beispiel die CAS, DAS, MAS usw. müssen, um den Bezug zur Praxis noch effizienter zu garantieren, gefördert werden

Praxisorientierung der Fachhochschulen fördern

Die Fachhochschulen sind im Vergleich zu den Universitäten gleichwertig, aber andersartig. Gerade dieser Andersartigkeit muss mehr Sorge getragen werden. Für die CVP ist klar, dass die grosse Stärke der Fachhochschulen in deren Praxisbezogenheit liegt. Die Forschungstätigkeit an den Fachhochschulen muss deshalb noch konsequenter auf die praxisorientierte Anwendung und Entwicklung ausgerichtet werden. Auch soll der Zugang zur Fachhochschulausbildung nur mit qualifizierter Berufserfahrung möglich sein.

- Vor diesem Hintergrund fordert die CVP, dass die Zulassungsvoraussetzungen zum Fachhochschulstudium in Bezug auf die Arbeitswelterfahrung strenger geregelt, beispielsweise wieder auf mindestens zwei Jahre Berufserfahrung festgelegt werden.



Mängel im Bologna-System beseitigen

Die Qualität des Bologna-Systems kann nur mittels einer ständigen Analyse aufrechterhalten werden. Das Bologna-Barometer dient als Bewertung dieses Systems und leistet eine wichtige Arbeit. Heute sind Studienortswechsel schwieriger als früher; bei den Studentinnen und Studenten macht sich zunehmend Orientierungslosigkeit breit. Die Verschulung und Bürokratisierung im Hochschulwesen haben eine lähmende Wirkung auf Innovation und Flexibilität der Lehrenden und Studierenden.

- Die CVP fordert die Weiterführung der Analysen des Bologna-Systems und die Beseitigung entsprechender Mängel.

Swiss-European Mobility-Programme weiterführen und die Bilateralen erhalten

Die Annahme der Masseinwanderungsinitiative soll möglichst keine Konsequenzen für Schweizer Studenten haben. Das Erasmus+-Programm ist ein wichtiger Teil des Studiums für zahlreiche Studenten und fördert den kulturellen Austausch zwischen Studenten aus ganz Europa. Da sich die Schweiz aktuell nur als Drittland an Erasmus+ beteiligen kann, hat der Bundesrat die Übergangslösung „Swiss-European Mobility-Programme“ lanciert.

- Die CVP fordert, dass das Swiss-European Mobility-Programme weitergeführt wird und damit Schweizer Studenten eine Austauschmöglichkeit mit europäischen Kollegen weiter ermöglicht. Eine Vollassoziiierung am Erasmus+-Programm muss aber ein Ziel bleiben sowie die Aufrechterhaltung der Bilateralen.

Wettbewerbsfähige Studiengebühren für ausländische Studierende

Zahlreiche Studenten aus dem Ausland kommen in der Schweiz, um ein Studium an einer Schweizer Hochschule abzuschliessen. Die Zahlen steigen stetig seit den Neunzigerjahren. Studiengebühren sollen für ausländische Studenten etwas höher als für inländische Studenten sein, wobei die Gebühren nicht dazu beitragen dürfen, dass Studenten sich für andere Schulen bzw. andere Länder entscheiden. Unsere Hochschulen müssen wettbewerbsfähig bleiben.

- Vor diesem Hintergrund fordert die CVP eine massvolle aber kontinuierliche Erhöhung der Studiengebühren für ausländische Studenten.

Einfluss des Numerus Clausus auf die medizinische Ausbildung und mögliche Alternativen

Um gegen ihren eigenen Mangel zu kämpfen, rekrutiert die Schweiz viele Ärzte im Ausland. 2013 waren es 9750 Medizinern mit ausländischen Diplomen, die in der Schweiz tätig waren. Davon sind die grosse Mehrheit Deutsche. Die Schweiz bildet nicht genügend Ärzte aus. Ein Grund dafür ist das System des Numerus Clausus, das bei mehreren Universitäten herrscht.

- Die CVP fordert die Aufhebung des Numerus Clausus für das Medizinstudium oder eine Anpassung, z.B. die Einführung des Numerus Clausus für Spezialisierungen.
- Zudem sind auch Alternativen zu prüfen, wie z. B. ein Praktikum als Ersatz zum Numerus Clausus oder in Ergänzung zu Tests der intellektuellen Fähigkeiten (<http://goo.gl/DJknSt>).



Verstärkte Förderung des einheimischen akademischen Nachwuchses

Die Schweiz nimmt international einen Spitzenplatz ein, was die Beschäftigung ausländischer Fachkräfte auf Hochschulebene anbelangt. Bereits über die Hälfte aller Professoren, Assistierenden, wissenschaftlichen Mitarbeitern und übrigen Dozierenden an Schweizer Universitäten stammt aus dem Ausland. Das ist einerseits Ausdruck der herausragenden Qualität der Schweizer Hochschulen, welche Wissenschaftler aus der ganzen Welt anzuziehen vermag. Andererseits haben es die Schweizer Hochschulen aber auch versäumt, aktiv einheimische Wissenschaftler zu fördern und längst überfällige Strukturreformen in Angriff zu nehmen.

- Die CVP fordert die verstärkte Förderung des einheimischen akademischen Nachwuchses verbunden mit einer Überprüfung der Beschäftigungs- und Lehrstuhlstrukturen an Schweizer Hochschulen.